

Wurst wider Wurst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-477332>

Nutzungsbedingungen

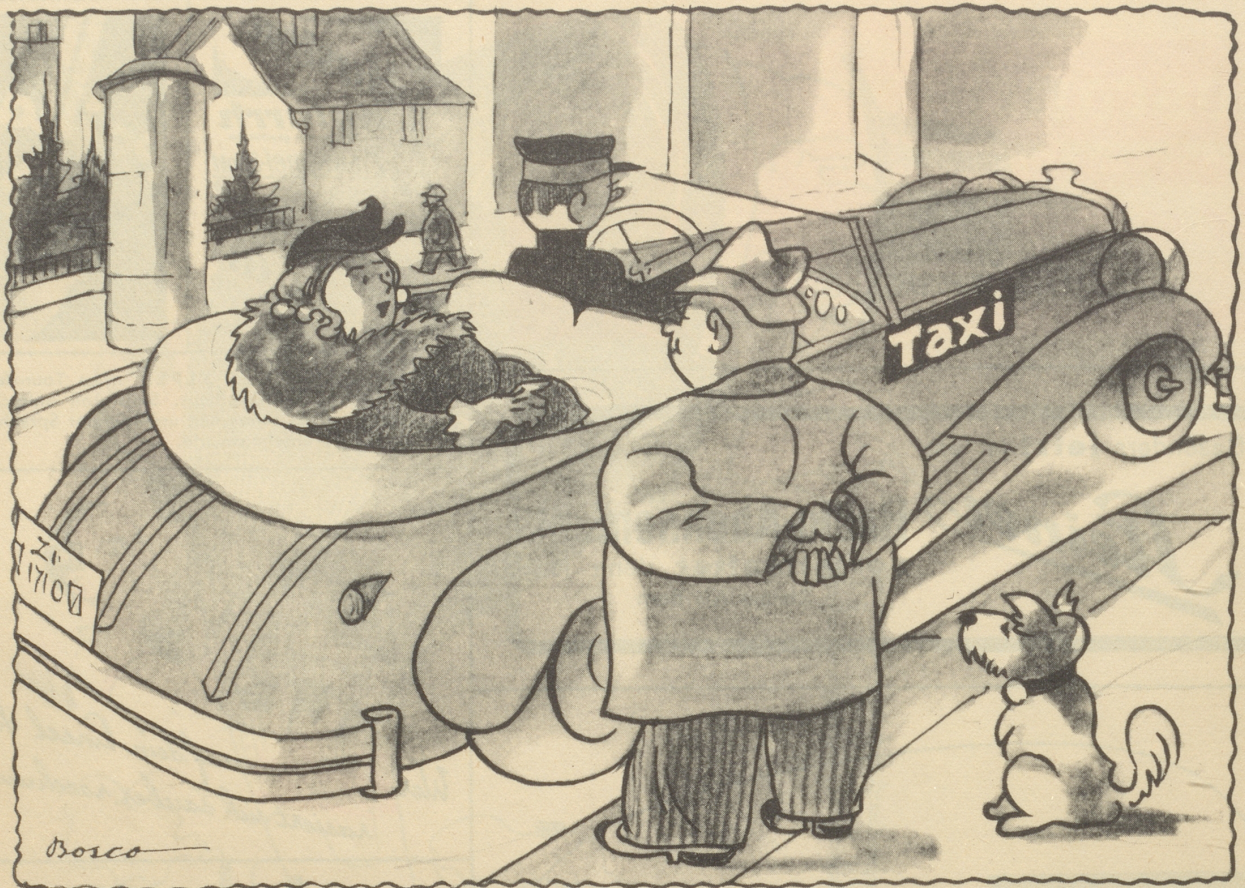
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„ — das Taxitäfeli? — das han ich nume a min Wage ghänkt, daß d'Lüt nöd immer e so blöd luegid und e so uverschamti Bimerkige mached, will euserein no Auto fahrt.“

Wurst wider Wurst

Im Schwarzbubenland, dem nördlichsten Amt des Kantons Solothurn, war früher die Herstellung von «Basler Wälleli» für die Kleinbauern eine lohnende Beschäftigung. Es handelte sich um winzig kleine Reiswellen, also um Reisigbündel, die man zum Anfeuern bequem in den Stubenofen stecken konnte. In diese Bündel wird alles mögliche Abfallholz aus Hecken und von Obstbäumen hineingebunden. Heute, bei der Kohlennot, erfreuen sich die «Wälleli» in Basel neuerdings großer Beliebtheit.



DAS GUTE FACHGESCHÄFT  GÖTTE OPTIKER
BAHNHOFSTRASSE 98 ZÜRICH

Hatte da unlängst ein biederer Schwarzbube einem Metzger in Basel ein Fuder «Wälleli» geliefert; dabei wurden sie auch um ein fettes Schwein, das der Schwarzbube anbot, handels-einig. Nach acht Tagen, als der Mann das Schwein ablieferte, sagte der Metzger: «Aber lose Si emol, Sie! In däne Wälleli hets aber all der Gheib fir Ziig gha, sogar Deern und Niele; dasch scho no ghlei bschisse!» Der Schwarzbube aber meinte: «Dasch mit mine Wälleli grad wie mit Eure Würscht! Me tuet eso 's abgäntere Züüg dry, wome offe nit cha verchaufe. Aber i cha garantiere, as nüt anders as Holz in myne Wälleli isch. I ha 's letscht mol bi Euch zwo Brotwürscht gkauff; aber der Teufel sell mi vom Platz ewägg neh, weñn alls zämme Fleisch gsi isch, wo in dene Würscht inne gsi isch!» Der Metzger sagte darauf beschwichtigend: «Gend mer go ne Schoppe tringel!» S.

Winter 1941

Kathri ist seit Jahren die treue Magd des Bäckers H. An einem kalten Winterabend sieht der Meister, wie sie einen goldbraunen Doppelpfünder, der eben aus dem Ofen kam, vom Gestell nimmt und damit mansardenzimmerwärts verschwindet. Er stellt sie zur Rede, und die Magd gesteht schluchzend: «Ich bringe das Brot wieder zurück; ich brauche es nur als — Bettflasche!»

Kuju.

DOW's Port
Vins de Portos d'origine

Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf